F U E H R E R

durch die

O R T S G E M E I N D E E I C H E N W I E S

S G

Dez. 68/März 1969

Verfasser: Armin Bont
Forsting. ETH
E i c h e n w i e s

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Führer durch die Ortsgemeinde Eichenwies

	Seite
1. Vorwort	1
Sinn und Zweck des Führers	1
2. Die geschichtliche Entwicklung der OG	1
a) Allgemeines über die Bedeutung der OG	1
b) Heutige politische Stellung der Ortsg.	2
c) Die Entstehung der Ortsgemeinde Eichenw.	2
d) Der heutige Zustand	3
Bisherige Leistungen	3
e) Die Verwaltung	4
f) Aufgaben und Zielsetzung der Ortsgemeinde für heute und morgen	4
3. Der Besitzstand der Ortsgemeinde Eichenw.	5
a) Die Gemeindegüter	6
b) Die Alp Schwamm	7
c) Die Wälder der Ortsgemeinde Eichenwies	8
Die wirtschaftliche Lage der Waldwirts.	8
Die Eichenwieser Wälder	9
Die Holzvorräte und Hiebsatz	1o
Die Holzartenanteile	1o
Die Holzernte der Jahre 1957-1967	1o
Finanzielle Erträge	11
Forstreserve	11
Waldbewirtschaftung	11
Forstverbesserungen	11
Zukünftige Waldbewirtschaftung	12
Der Waldbau	12
Forstverbesserungen	12
Arbeitsplanung	12
Empfehlung von Bezf. Widrig im WP	12
d) Beteiligung an weitern Unternehmungen und Einrichtungen	12
e) Fonde	13
4. Zukunftsprogramm der Ortsgemeinde	13
a) Lebensberechtigung der Ortsgemeinde	13
b) Verhältnis zu andern Ortsgemeinden	13

c) Zusammenfassung der Zukunftsaufgaben 14
d) Stellung von Bürger und Verwaltung 14

Anhang

Verzeichnis der stimmfähigen Bürger der OG Eichenwies

Zusammenstellung der Bürger nach
-Altersgruppen
-Berufsgruppen
-Wohnort
-Geschlechtern
Gegenwärtige Verwaltung

F ü h r e r ü b e r d i e
O r t s g e m e i n d e E i c h e n w i e s

(Dez. 1968-März 69)

1. Vorwort

Sinn und Zweck des Führers

Der heutigen Generation wird häufig Interesselosigkeit am öffentlichen Leben vorgeworfen; mit einiger Berechtigung. Weit verbreitet ist die Ansicht, die Interesselosigkeit sei eine Folge des überbordeten Wohlstandes. Die politischen Unruhen im Ausland, besonders unter der Jugend, zeigen, dass die Verständnislosigkeit vielfach durch mangelhafte Information bedingt ist. Nach einer Zeit des Schlafes kommt das unsanfte Erwachen und die " Interessenlosen " fordern ihre politischen Rechte.

Es ist daher der Sinn dieser Schrift, den Leser in die Verhältnisse der Ortsgemeinde Eichenwies einzuführen. Die Probleme können nur aufgezeigt, keinesfalls aber erschöpfend oder abschliessend behandelt werden. Jede Generation hat ihre Aufgaben, die sie mit allen Kräften lösen muss. Die Schrift richtet sich an die junge Generation, sich aktiv am Leben der Ortsgemeinde und am Dorfgeschehen zu beteiligen und an die ältere Generation, für die heutigen Probleme Verständnis zu haben. Die Ortsgemeinde legt auch Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Nicht-Ortsbürgern, sie sollen keinesfalls als Menschen 2. Ranges im öffentlichen Leben dastehen.

2. Die geschichtliche Entwicklung der Ortsgemeinden

a) Allgemeines über die Bedeutung der Ortsgemeinden

Die Ortsgemeinden können auf eine recht lange Geschichte zurückblicken. Die Ortsgemeinde war früher die Vereinigung der Einwohner eines Dorfes zur Bewirtschaftung der gemeinsamen Besitztümer wie Weiden (Tratten, Allmenden), Alpen und Wälder. Damit die Zahl der Nutzungsberechtigten nicht ständig grösser und die Nutzungsrechte der Einzelnen nicht verkleinert wurden, waren nur die ursprünglichen Einwohner nutzungsberechtigt, der Zugezogene, sofern ein Zuzug überhaupt möglich war, war damit ein Bürger 2. Klasse.

Mit dem Aufkommen der Industrie ist der Anteil der bäuerlichen Bevölkerung stark zurückgedrängt worden; in der Schweiz sind heute ca. noch lo % der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt. Dadurch konnten sich Nichtortsbürger praktisch überall niederlassen. Vielerorts stellen die Ortsbürger eine kleine Minderheit dar, zB. in Rorschach sind noch 3 % der Einwohner Bürger. Die Oberrieter Ortsgemeinden können 75 % der Dorfeinwohner als Bürger zählen.

b) Heutige politische Stellung der Ortsgemeinden

Die Ortsgemeinden haben ihre beherrschende Stellung weitgehend verloren. Im Kanton St. Gallen ist bis heute das Ortsbürgerrecht ein wesentlicher Bestandteil des Schweizerbürgerrechts. Nur wer Ortsbürger ist kann Bürger der politischen Gemeinde werden. Die Ortsgemeinden haben in der Kantonsverfassung und in kantonalen Gesetzen zwar ihre rechtliche Garantie, ihre Existenzberechtigung wird heute vor allem von den Nichtortsbürgern angezweifelt. Den Ortsgemeinden wird mit einiger Berechtigung vorgeworfen, das Denken der Bürger richte sich nur nach einem möglichst hohen Bürgernutzen. Ebenfalls kritisiert wird die zu starke Zurückhaltung in der Bürgerrechtserteilung an schweizerische Nichtortsbürger oder die " finanzgeschäftsmässige " Bürgerrechtserteilung. Ortsansässige Bürger sind heute im Kanton eine kleine Minderheit. Bei einer Verfassungsrevision werden die Ortsgemeinden einen grossen Teil ihrer Rechte verlieren, sofern sie nicht den Beweis erbringen, sich ernsthaft mit öffentlichen Aufgaben zu beschäftigen.

c) Die Entstehung der Ortsgemeinde Eichenwies

Die Ortsgemeinde Eichenwies ist zur Zeit der französischen Revolution aus dem Hof Kriessern (Besitz des Klosters St. Gallen) entstanden. Der Hof Kriessern umfasst die politische Gemeinde Oberriet, Diepoldsau sowie Mäder (Vorarlberg). Infolge diversen Streiten kam es zur Auftrennung in die verschiedenen Ortsgemeinden. Als erste löste sich Diepoldsau. Proportional zur Bürgerzahl erhielten diese Kulturland, die Alp Diepoldsauer Schwamm sowie Wälder im Schwammtobel, Langstück, Kienberg und Watt. Damit schieden sie vollständig aus dem Hof Kriessern aus

Etwas später trennten sich die 5 Oberrieter Ortsgemeinden. Eichenwies erhielt Kulturland, die Alp Schwamm sowie Wald im Schwammtobel, Haltinnerswald, Langstück, Watt und Semelenberg. Jede OG erhielt in jedem Wuchsgebiet ein Stück, daher haben wir die typische Parzellierung (zB. im Langstück)

Nicht einig wurde man sich in der Aufteilung grosser abgeholzter Waldpartien in der Watt und am Nordhang des Kienberges. Diese wurden unter gemeinsamer Verwaltung belassen und Allgemeiner Hof Oberriet genannt. In der Regel sind die Präsidenten der 5 Oberrieter Ortsgemeinden im Verwaltungsrat des Allg. Hofes vertreten. Dadurch ist der Allg. Hof auch eine wichtige Koordinationsstelle für die Waldbewirtschaftung der 5 Ortsgemeinden geworden. Heute besorgt der Allg. Hof den Waldstrassenunterhalt und die Anstellung ständiger Waldarbeiter. Leider ist die OG Diepoldsau nicht Mitglied dieser sehr bewährten Koordinationsstelle " Allg. Hof Oberriet "

Heute wäre eine Stärkung des Allg. Hofes durch Gebietsvergrösserung in der Watt (Abtretung von Wald durch die Ortsgemeinden) und der Beitritt von Diepoldsau zum Allg. Hof sehr erwünscht. Die Mechanisierung im Forstwesen und der vollständige Zollabbau auf Holz- und Holzprodukte innerhalb der EFTA verlangen heute grosse, von der gleichen Stelle aus bewirtschaftete Waldeinheiten.

Ein vollständiger Zusammenschluss der Ortsgemeinden ist weniger empfehlenswert als die enge Zusammenarbeit über den Allg. Hof Oberriet, da die einzelenen Ortsgemeinden in ihren Dörfern auch noch wichtige Funktionen auszuführen haben.

d) Der heutige Zustand

Bisherige Leistungen

Langfristig gesehen sind die Melioration der Rheinebene und der Bau der Waldstrassen die wichtigsten durchgeführten Grundlagenverbesserungen.

Beteiligt waren die Ortsgemeinden auch an der Verbauung des Galgen- und Kobelwieserbaches. Daneben unterhalten die Ortsgemeinden diverse Einrichtungen für den öffentlichen Gebrauch resp. beteiligen sich mit Beiträgen daran. Eichenwies ist beteiligt an der Brückenwaage Oberriet, Rheinbrücke Oberriet Kindergarten Eichenwies sowie an diversen Strassenunterhalten.

Der Wald ist die Haupteinnahmenquelle der Oberrieter Ortsgemeinden. Eichenwies hatte von 1952 - 1966 daraus im Jahresmittel ca. 11'ooo.- Fr. Reinerlös.

Die Walderschliessung wurde 192o begonnen. Bis heute sind ca. 2o km Strassen gebaut worden, benötigt werden ca. 3o Kilometer. Die Kosten an diese Strassen betrugen nach Abzug der Subventionen Fr. 6oo'ooo - 7oo'ooo.-, das sind schätzungsweise ca. 15 - 2o % des Reinertrag des Waldes während dieser Zeit. Die Investitionen für Waldstrassen hätten vom Wald her gesehen höher ausfallen können. Der vollständige Ausbau des Wegnetzes wäre möglich gewesen. Eine Industrie hätte mit derart niedrigen Investitionen Konkurs gemacht, für den Wald werden sie sogar als hoch angesehen. Heute wäre man für den vollständigen Ausbau des Wegnetzes in den Wäldern sehr dankbar, da die wirtschaftliche Lage in Wald, Alpen und Gemeindegütern immer angespannter wird.

e) Die Verwaltung

Eichenwies hatte das Glück, in der Regel gute, weitsichtige Verwaltungen und während 5o Jahren gutes Forstpersonal zu haben. Hervorzuheben sind die Tätigkeit der langjährigen Präsidenten Wüst Johann, Sattler (1933-1948) und Baumgartner Josef, sen. (1948-65) und von alt Förster Josef Stieger (1923-1962).

Zur Zeit ist Baumgartner Josef, jun. Präsident und Alfons Ammann seit 1962 Förster.

f) Aufgaben und Zielsetzung der Ortsgemeinde für Heute und Morgen

Erste und wichtigste Aufgabe ist die Sicherung des wirtschaftlichen und politischen Fortbestandes der Ortsgemeinden und n i c h t ein kurzfristig hoher und unverantwortbarer Bürgernutzen. Zur aufgeschlossenen, zeitgemässen Politik der Ortsgemeinde von Heute gehören:

- Alle ständigen Einwohner von Eichenwies sollten Ortsbürger werden können, damit es keine Bürger 2. Klasse gibt.
- Die Investitionen für eine rationelle Betriebseinrichtung kommen vor den Bürgernutzen. Die möglichst baldige, vollständige Erschliessung und gute Bewirtschaftung der Wälder, Alpen und Kulturland ist die vordringlichste Zukunftsaufgabe.

- Die zu kleine Alp Schwamm sollte in Zusammenarbeit mit den OG Montlingen, Kriessern und Diepoldsau erschlossen und Bestandteil von 1-2 zusammengelegten Alpen werden.
- Die Ortsgemeinde will die Entstehung moderner, grösserer Landwirtschaftsbetriebe ausserhalb der Wohnzone bewusst fördern, da die kleinen und mittleren wegen Ueberalterung der Bewirtschafter langsam verschwinden. Daneben soll den Nichtlandwirten ermöglicht werden, einen kleineren Acker zur Bewirtschaftung in der Freizeit zu halten.
- Die Ortsgemeinde will sich auch, sofern es die wirtschaftliche Lage überhaupt noch erlaubt (Für Verkaufsholz haben wir heute wegen dem Beitritt der Schweiz zur EFTA Weltmarktpreise; die Pachterlöse werden wegen der derzeitigen Ueberproduktion an Milch voraussichtlich absinken, die Löhne werden mindestens gleich bleiben) auch noch an öffentlichen Aufgaben beteiligen.
- Zwischen Verwaltungsrat, Bürgern und Bevölkerung soll ein Vertrauensverhältnis bestehen. Ausser der jährlichen Rechnungsgemeinde veranstaltet die Verwaltung periodisch Vorträge, Wald-, Alp- und Flurbegehungen, Diskussionsabende usw. wo über bestehende Probleme gesprochen werden kann.
- Die Ortsgemeinde setzt sich zum Ziel, in Zusammenarbeit mit andern OG und der politischen Gemeinde eine vorbildliche Bodenpolitik zu betreiben. Sie will ernsthaften Bauinteressenten ermöglichen, zu vernünftigen Preisen Bauland erwerben zu können und versuchen, die Bodenspekulation möglichst einzudämmen.

3. Der Besitzstand der Ortsgemeinde Eichenwies

Für die Ortsgemeinden ist der Besitz an Grund und Boden ein wesentliches Merkmal. Die Haupt-Einnahmen werden daraus erzielt. Nur mit diesem Besitz kann eine gute Bodenpolitik betrieben werden.

a) Die Gemeindegüter

Die OG Eichenwies verfügte am 1. Jan. 1969 über 48,8 ha Kultur- und Streueland. Ebenfalls wie beim Wald sind die Flächen über verschiedene Gebiete verteilt. Durch die Melioration der Rheinebene, die Rheinkorrektion und den Bau der Autobahn sind aber die Verhältnisse, wie sie zur Zeit der Aufteilung bestanden, gänzlich verändert wordem.

Die OG Eichenwies verfügt heute über folgende Wies- und Ackerflächen:

Im Eisenriet östl. Binnenkanal	19,58 ha
In den Loosern	21,o9 ha
Sandgrueb (v. Mattle Karl)	1,2o ha
Bildstock (v. Kolb Alfred)	o,38 ha
Im Loo	6,54 ha
Total ca.	48,8o ha

Bis zum 31. Dez. 1968 erhielten die nutzungsberechtigten Bürger ein Gemeindegut von 36-4o Aren (Je nach Bodenqualität und Lage) zur eigenhändigen Bewirtschaftung. Da abe r viele Nichtlandwirte ihr Gemeindegut in unstatthafter Weise an Dritte weiter verpachtet haben, beschlossen die Bürger, ab 1.1. 69 das Pachtsystem einzuführen, damit eine rationelle Bodennutzung möglich is t und dass vor allem die kleinen und grossen Parzellen getrennt zugeteilt werden können.

Auf ein Schreiben an alle Nutzungsberechtigten bewarben sich zahlenmässig folgende Bürger für P achtland (Pachtdauer lo Jahre) für folgende Flächengrössen:

11 x	lo Aren =	llo Ar	
1 x	15 Aren	15 Ar	
5 x	2o Aren	loo Ar	
7 x	25 Aren	175 Ar	
3 x	3o Aren	9o Ar	
1 x	45 Aren	45 Ar	
1 x	5o Aren	5o Ar	
1 x	6o Aren	6o Ar	
2 x	7o Aren	14o Ar	
1 x	8o Aren	8o Ar	
1 x	95 Aren	95 Ar	

3 x	loo Aren =	3oo Ar
1 x	25o Aren	25o Ar
1 x	26o Aren ca	3oo Ar
1 x	3oo Aren	3oo Ar

Total 4o Bewerber für 21,6 ha
Reserve ca. 1,o ha
Total ca. 22,6 ha

Somit beanspruchen die Bürger nicht einmal mehr die Hälfte ihres Besitzes für die eigenhändige Nutzung. Die übrigen Flä chen werden den bisherigen Pächtern mit langfristigen, nicht abgelaufenen Pachtverträgen belassen (zB. Baumschule Füllemann usw.) oder an weitere Interessenten verpachtet.
Tatsache ist: Es besteht kein Bodenhunger mehr !

Leider besitzen die Oberrieter Ortsgemeinden wenig oder kein Land in den Dorfzentren, sodass sie für öffentliche Zwecke leider wenig Land zur Verfügumg haben. Dies ist einer der Fehler, welcher bei der Güterzusammenlegung unterlaufen ist, weil man damals die Wichtigkeit ein er Zonenplaung und der Aussiedlung der Landwirtschaftsbetriebe noch zu wenig kannte.

Die Qualität der Eichenwieser Böden ist für Ackerbau sehr geeignet mit Ausnahme im Loo (Schwerer, undurchlässiger Lehmboden) und dem Eisenriet (Entwässerter Torfboden).
Die während der Melioration durchgeführten Entwässerungen mit Tonröhren funktionieren wegen dem geringen Gefälle, dem unruhigen Untergrund, der Bodenverdichtung durch Viehweide und Fahren mit schweren Maschinen nicht mehr überall. Die früheren Entwässerun gsgrä ben behinderten wohl eine rationelle Bewirtschaftun g, funktionierten aber zuverlässiger.
Es stellt sich die Frage, ob nicht wieder Gräben unter Berücksichtigung einer rationellen Bewirtschaftung angelegt werden sollten. Der Unterhalt der Entwässerungsanlagen belastet heute die Melioration sehr stark, sie ist kaum in der Lage, alle Entwässerungsanlagen funktionstüchtig zu erhalten.

b) Die Alp Schwamm

Im Bewirtschaftungsreglement wird 195o erwähnt, die Alp Eichenwieser Schwamm sei ein e Alp für 22 Kühe und 1o Galtlinge.
Grösse: 14,o ha . 1955 wurde mit der Kuhalpung aufgehört und die Al p nur noch mit 3o Galtlingen und 6 Kälbern bestossen, weil die Kühe zu kleine Milcherträge ergeben.

Die Oberrieter Alpen sind in den letzten Jahren, bedingt durch das Ansteigen der Löhne und dem geringen Ansteigen der Grasrechtpreise (1 Galtlingsrecht kostete 1968 ca. 15o Fr.) defizitär geworden. Ein Hirt ist mit der Betreuung von ca. 35 Rindern zu wenig ausgelas tet. Für die Arbeit ist er wohl recht bezahlt, für die verlorene Zeit während der besten Jahreszeit ist er aber zu wenig entlöhnt.

1968 haben nur 3 Ortsbürger Vieh aufgetrieben, die übrigen waren Nichtortsbürger aus der pol. Gemeinde Oberriet. Ein Defizit kann, da nur ein ige wenige davon profitieren, auf die Länge nicht getragen werden.

Unsere Alp hat den Nachteil, dass Hütte und Stall zu oberst stehen und ein Teil der Weidefläche 3oo m tiefer liegt. Durch den Viehtritt wird daher sehr viel Gras zerstampft, besonders weil der untere Teil der Alp sumpfig und steil ist.

Die Alp ist durch die Strasse zum Montlinger Schwamm im obern Teil erschlossen worden. Es ist geplant, die Strasse nach Kriessner und Diepoldsauer Schwamm und ev. bis zum Forstsee weiter zu führen.

Damit zeichnet sich eine Lösung ab, wie die Alpbetriebe durch eine Z usammenlegung mit weniger Personal auskommen könnten.

Die 4 Schwammalpen sind durch Zusammenschluss und unter Aufgabe schlechter oder abgelegener Weidepartien auf 1-2 Alpen zu reduzieren. Als neue Zentren kommen der Diepoldsauer und der Kriessner Schwamm in Betracht. Das geplante Strassennetz würde den Viehtrieb und die Al pdüngung mit Druckfass erleichtern. Durch bessere Weidepflege und Düngung könnte die derzeitige Al pkapazitä t fast gehalten werden. Das Alppersonal könnte auf ca. 2 Mann (statt bisher 4) reduziert werden, der Wirt auf Montlinger Schwamm könnte ev. aushilfsweise noch Alparbeiten verrichten. Die Sanierung der Alpen ist ein schweres Zukunftsproblem für alle Oberrieter Ortsgemeinden und erfordert eine gewaltige Umstellung in der herkömmlichen Besitzesstruktur und in der Denkweise der Ortsbürger.

c) Die Wälder der Ortsgemeinde Eichenwies

" Der Wald ist wie ein blanker Schild, der Besitzer Spiegelbild"
(Gottfried Keller)

Die wirtschaftliche Lage der Waldwirtschaft

Auf den 1. Juli 1967 ist der neue 1o-Jahres- Wirtschaftsplan, ausgearbeitet durch Bezirksoberförster Josef Widrig, Buchs, in Kraft gesetzt worden, sodass hier weitgehend neue Zahlen vorliegen. Die Wälder waren bis 1967 das finazielle Rückgrat der Ortsgemeinden. Durch den Anschluss an die EFTA und die europäischen Sturmschäden vom Frühjahr 1967 sind die Holzpreise um ca. 3o % gesunken. Sie werden langfristig auf dem

Weltmarkt-Holzpreis bleiben (ca. 2o-25 % tiefer als bis 1967) Die Löhne werden aber eher noch steigen. Die Gewinnmarge ist daher bereits sehr klein geworden. Wer heute noch mit Erfolg wirtschaften will, muss alles daran setzen, die Gestehungskosten zu senken, Der Strassenbau ist daher zum forstlichen Problem Nr. 1 in der Schweiz geworden, nur mit genügend und guten Strassen kann rationell gearbeitet und für einen guten Holzabsatz gesorgt werden. Die Ortsgemeinde Eichenwies muss sich noch an ca. 12 km neuen Wald- und Alpwegen beteilgen.

Die Waldbesitzer müssen sich in Zukunft auch stark für eine vermehrte Holzverwendung einsetzen, damit es gegen Konkurenzstoffe bestehen kann. Die Fa. Hector Egger, Oberriet ist eine der führenden Holzbaufirmen der Schweiz.

Die Eichenwieser Wälder

Wie bereits erwähnt, wurden bei der Auflösung des Hofes Kriessern die Wälder nach Wuchsgebieten aufgeteilt. Eichenwies besitzt 64,6o ha Wal dfläche in folgender Verteilung:

Abt.	Name der Abteilung	Total fläche	Ertraglos	Gemeindegebiet auf dem der Wald liegt
1	Semelenberg-S	3,66 ha		Oberriet
2	Semelenberg-N	7,oo ha		"
3	Hinte rries	3,o6 ha		"
4	Schörgisknorren	o,63 ha		Altstätten
5	Wattwald	1,89 ha		Oberriet
6	Langstück	6,18 ha		"
7	Unterkurzstück	3,44 ha		"
8	Kurzstück	2,81 ha		"
9	Haltinnerswald	lo,29 ha		9,oo ha Bez.Rüte (AI)
lo	Schwammtobel	15,3o ha	3,o ha	Oberriet
11	Schwamm	7,34 ha		Oberriet

Die Holzvorräte und der Hiebsatz

Jahr	Vorrat pro ha m3	Zuwachs pro ha m3	Hiebsatz Ges'wald fm	Gesamtnutzg Gesamtwald fm/ha/Jahr	Mittelstamm des stehend Vorrates
1881	59	2,8	38		
19o2	158	4,1	1oo		
1914	179	4,5	11o	2oo	
1924	272	5,1	19o	267	
1934	284	5,1	23o	414	
1947	28o	4,8	22o	3o1	o,69 fm
1957	329	7,9	26o	443	o,77 fm
1967	3o6	5,6	3oo		1,o8 fm

Der Vorrat und der Hiebsatz sind von 1881 bis 1967 praktisch immer gestiegen. Der Oberrieter Wald ist ein typischer Aufbaubetrieb, der durch systematische Waldpflege und Vorratsäufnung von einem jungen, ausgeplündertem Wald in einen vorratsreichen , mit viel Altholz bestockten Mischwald übergeführt wurde. Er trägt heute aber unverkennbare Züge einer Ueberalterung, die starken Sortimente haben sehr stark zugenommen. Der Zuwachs ist stark schwankend, vermutlich spielen aber rechnerische Ungenauigkeiten mit.

Die Holzartenanteile (1967)

Fichte (Rottanne)	36 %
Tanne	41 %
Föhre / Lärche	11 %
Laubholz	12 %

Wir haben einen Mischwald mit 88 % Nadelholz. Föhren/Lärchen finden wir vorwiegend im Semelenberg.

Die Holzernte der Jahre 1957-1967

Bei einer Uebernutzung von 4o % fielen 75 % Nutzholz und 25 % Brennholz an.

Nadel-Rundholz	3o48 m3	
Laub -Rundholz	35 m3	
N adel-Industrieh.	226 m3	75 %
Nadel-Brennholz	669 m3	
Laub -Brennholz	459 m3	25 %

Durch bessere Sortierung konnte das Nutzholzprozent von 59 % auf 75 % gehoben werden (Aufrüstung von Papierholz)

Finanzielle Erträge (Periode 1957-67)

Total Einnahmen aus dem Wald	4o5'952.- Fr.
Ausgaben ohne Investitionen und Steuern	245'262.- Fr.
R e i n e r t r a g	16o'69o.- Fr.
Aus dem Reinertrag gingen:	
An Wegbauten, Entwä sserun gen Verbaue	29'7o4.- Fr.
Steuern	27'639.- Fr.
R e i n e r t r a g (zur Verwendung der Ortsgemeinde)	1o3'347.- Fr.

Pro Jahr flossen der Ortsgemeinde ca. je lo'ooo.- aus dem Wald zu , er war somit die wichtigste Einnahmenquelle.

Forstreserve

Die Forstreserve ist per 1967 auf Fr. 3o'354.- angewachsen und ist für Waldstrassenbau oder Waldkäufe reserviert.

Waldbewirtschaftung

Die Holznutzungen wurden vor allem aus Durchforstungen bezogen. Femelartige Verjüngungen wurden vor allem im Langstück, Haltinerswald und Schwammtobel vorgenommen. Im Schwammtobel wurde 1962 ein Seilschlag ausgeführt. In den vergangenen Jahren wurden 42,5 ha durchforstet und 5,5 ha gepflegt oder gesäubert.

Pro ha und Jahr mussten nur 11 Pflanzen gesetzt werden, der Wald kann weitgehend natürlich verjüngt werden. Leider sind vielerorts starke Wildverbisse zu beobachten.

Forstverbesserungen

Folgende Werke, welche eine bessere Waldbewirtschaftung erlauben, wurden erstellt:

- 1963/66 Waldstrasse Schwammtobel-Montlinger Schwamm
- 1963 Ausbesserung des Lagerplatzes Haltinnerswald
- Beteiligung am Bau des Werkschuppens in der "Mettlen "
- Unterhalt der Entwässerungsanlagen im Haltinnerswald

Auf der Alp Schwamm hat die Ortsgemeinde Montlingen 1966 ein Restaurant eröffnet. Durch den enormen Autoverkehr leidet die Waldstrasse sehr stark. Es wurde ein neuer Perimeter mit einer Beteiligung von 34,1 % an den Unterhal tskosten für die OG Montlingen erstellt. Eichenwies bezahlt daran 7,1 %.

Da die Waldstrasse auch nach Eggerstanden geöffnet wurde, stellt sich auch die Frage der Uebernahme ein es Teils der Waldstrasse durch die Gemein de, da sie zu einer Durchgangsstrasse geworden ist.

Z u k ü n f t i g e W a l d b e w i r t s c h a f t u n g

Der Waldbau

Die bewährte Bewirtschaftung im Femelschlagverfahren wird weiter geführt, alte Bestände werden aber in vermehrtem Masse verjüngt werden (Alp Schwamm). Weil die Qualitätsanforderungen ständig steigen, wird auf die Waldpflege mehr Gewicht gelegt. Zur Erzeugung astfreien Holzes werden wenn nötig die Stangenhölzer aufgeastet. Das Ziel, einen gemischten, gesunfen, stabilen und standortsgerechten Mischwald zu haben gilt nach wie vor !
Der neue Hiebsatz ist daher auf 3oo fm festgelegt worden.

Forstverbesserungen

Eine Waldbewirtschaftung mit möglichst geringen Aufwendungen für Rücken und Holzerei erfordert ein gutes Strassennetz. Vorgesehen sin d folgende Strassen, welche für Eichenwies wichtig sind:

- Sandbachstrasse (ob dem Eichenwieserrank) Baubeginn ca. 69
- Rundstrasse um den Semelenberg
- Strasse Woogalp-Strüssler (Erschliessung Alpwald Schwamm)
- Strasse Strüssler-Ackermannshütte
- Instandstellung des Kobelwieserbachweges vor einer umfassenden Durchforstung im Kessiloch.
- Bessere Wald-Weide Ausscheidung auf Alp Schwamm, ev. im Rahmen einer Waldzusammenlegung.

Arbeitsplanung

Die Waldbewirtschaftung erfordert 2loo Arbeitsstunden. Sie werden ca. zu 1/3 durch die ständigen Waldarbeiter des Allg. Hofes und zu 2/3 durch Saison-Holzer aufgebracht. Der Förster und der Allg. Hof werden immer mehr zur zentralen Bewirtschaftungsstelle.

Empfehlung von Bezirksförster Widrig im neuen Wirtschaftsplan

Die Erschliessung der Wälder ist ein dringliches Problem. Wälder ohne Strassen werden je länger je mehr totes Kapital

d) Beteiligung an weitern Unternehmungen und öffentlichen Einrichtungen

Die Ortsgemeinde ist beteiligt an:

- Brückenwaage Oberriet
- Kindergarten Eichenwies (Verzinsung einer Schuld von ca. 5o'ooo.- Fr.)
- Unterhalt Kirchweg Eichenwies
- Rheinbrückenunterhaltsperimeter Oberriet
- Ferner gibt die Ortsgemeinde Beiträge an Vereine und Genossenschaften, sofern es die Finanzen erlauben.
- Die Ortsgemeinde unterhält einen Stipendienfond in der Höhe von Fr. 6718.5o (1.1. 1968) für die Ausbildung junger Ortsbürger

e) Fonde

Die Ortsgemeinde verfügt über folgende Fonde
(Bestand am 1.1. 68)

Ortsgemeindefond	12'2oo.-
Bodenerlösfond	133'o99.5o
Forstreservefond	3o'852.8o
Stallbaufond	3'742.4o
Darleben Wohnbaugen.	1'ooo.-
Total	18o'894.7o

Die Fonde sind weitgehend zweckgebunden.

4. Zukunftsprogramm der Ortsgemeinde

a) Lebensberechtigung der Ortsgemeinde

Die vielen aufgeworfenen Probleme zeigen, dass eine Ortsgemeinde grosse wirtschaftliche Aufgaben zu lösen hat. Sofern die Bürger das Verständnis aufbringen, für die Zukunft vorzusorgen und gegenüber der Oeffentlichkeit, vor allem gegenüber den Nichtortsbürgern keine Exklusivpolitik zu betreiben, haben die Ortsgemeinden volle Existenzberechtigung. Bürger, welche nur hohen Bürgernutzen im Kopfe haben, sind Totengräber der OG

b) Verhältnis zu andern Ortsgemeinden

Es ist für eine Ortsgemeinde unmöglich, für sich allein zu leben. Die Bewirtschaftung der Gemeindegüter, Alpen und Wälder geht nur in guter gegenseitiger Zusammenarbeit über den Allg. Hof und in bilateraler Absprache. Auch mit Diepoldsau, Rüthi und Appenzell sollen gemeinsame Probleme gelöst werden, da Erschliessungsaufgaben vor einer Gemeindegrenze nicht Halt machen.

c) Zusammenfassung der Zukunftsaufgaben

- Vollständige Erschliessung der Wälder, Alpen, gute Waldwirtschaft
- Alpzusammenlegung, Alpwirtschaftsplanung
- Strukturverbesserung in der Landwirtschaft, Begünstigung grösserer Betriebe (Siedlungen)
- Fortschrittliche Bodenpolitik (Bekämpfung der Bodenspekulation)
- Fortschrittliche Bürgerrechtserteilung
- Schaffung eines Vertrauensverhältnis zwischen Bevölkerung und OG. Beteiligung an öffentlichen Aufgaben, sofern es die Finanzlage noch erlaubt.

d) Stellung von Bürger und Verwaltung

Das Ortsbürgerrecht erschöp ft sich nicht in der hohlen Hand der Nutzungsberechtigung, sondern ist auch eine Verpflichtung. Der Bürger ist Treuhänder eines Erbes, welches er der nächsten Generation besser als er es angetreten , weiter zu geben hat. Er soll über die Fehler seiner Vorfahren nicht fluchen, sondern daraus lernen und die Sache besser machen.

Die Verwaltung einer Ortsgemeinde, obwohl sie weitgehend ehrenamtlich funktioniert, hat eine schwere Aufgabe. Als Führungspitze der Bürger ist sie verpflichtet, einen weitsichtigen Kurs für die Zukunft zu bestimmen, auch wenn er nicht allen Bürgern genehm ist. Verwaltung ist daher keineswegs identisch mit der Auszahlung möglichst hoher Bürgernutzen. Leider werden Verwaltun gen, welche einen klaren Zukunftskurs verfolgen gelegentlich verständnislos angegriffen. Die grossen Leistungen einer guten Verwaltu ng werden oft erst viel später voll erkannt. Man denke an den Waldstrassenbau, der von einer so grossen Weitsicht zeugt, dass man heute sagen kann, die Qualität einer Verwaltung sei proportional zu den unter ihr gebauten Laufmeter Strassen.

Daher ist eine gute Zusammenarbeit mit den Bürgern wertvoll. Wenn der Bürger Einblick in die Probleme erhält, so versagt er auch die Zustimmung nicht. Eine periodische Aussprache zwischen Bürger und Verwaltung ist eine ernst zu nehmende Angelegenheit. Auch ein mehrjähriges Richtbudget und Finanzplaung, welche am besten zu Beginn einer Amtsperiode aufgestellt werden, können nur von Vorteil sein.

Verzeichnis der stimmfähigen Bürger der OG Eichenwies

1. Januar 1969

Jahrgang	Name, Vorname	Beruf	Wohnort
1886	Baumgartner Josef	a. Weibel	Oberriet
1886	Wüst Johann + Jan. 1969	Pens. Bahnarb	Eichenwies
1888	Mattle Josef	a.Landwirt	Eichenwies
189o	Wüst Arnold	a.Maschinist	Montlingen
1892	Gächter Engelbert	a.Knecht	Eichenwies
1893	Gächter Karl	a.Ziegeleiarb.	Eichenwies
1893	Wüst Johann	a.Sattlerm.	Oberriet
1893	Kluser Josef	a.Metallarb.	Montlingen
1894	Kolb Johann	a.Landwirt	Oberriet
1895	Baumgartner Josef a,Präs.	a.Landwirt	Eichenwies
1897	Bont Josef	a.Metallarb.	Oberriet
1897	Kolb Heinrich	a.Weichenwärt.	Eichenwies
1899	Kolb Heinrich a. Briefträger	Landwirt	Eichenwies
19oo	Bont Johann	a.Gdebeamter	Eichenwies
19o1	Mattle Jakob, Geflügelf.	Landwirt	Eichenwies
19o1	Gächter Beat	Landwirt	Eichenwies
19o2	Gächter Jakob	Rheinarbeiter	Montlingen
19o3	Mattle Albert	Wegmacher	Eichenwies
19o3	Zäch Johann	Viehhändler	Eichenwies
19o3	Zäch Fidel	Landwirt	Oberriet
19o4	Mattle Christian	Landwirt	Montlingen
19o5	Gächter Gottfried	Schmied	Oberriet
19o5	Mattle Wolfgang	Landwirt	Oberriet
19o5	Wüst Josef,	Bäcker	Eichenwies
19o6	Mattle Gottlieb	Fabrikant	Oberriet
19o6	Mattle Jakob	Metallarb.	Eichenwies
19o6	Kolb Alfred	Ziegelbrenner	Eichenwies
19o6	Kolb Ernst	Bauarbeiter	Eichenwies
19o7	Gächter Heinrich	Chauffeur	Eichenwies
19o7	Mattle Josef	Messmer	Montlingen
19o9	Gächter Jakob	Schlosser	Oberriet
19o9	Baumgartner Josef	Holzarbeiter	Eichenwies
19o9	Lüthi Alois	Hilfsarbeiter	Montlingen
19o9	Mattle Hermann	Kaufmann	Oberriet
191o	Bont Karl	Bauarbeiter	Montlingen
191o	Gächter Ernst	Chauffeur	Montlingen
1912	Gächter Josef	Metallarbeiter	Montlingen
1912	Baumgartner Augustin	Maurer	Eichenwies

Jahrgang	Name, Vorname	Beruf	Wohnort
1912	Wüst Pius	Metallarbeiter	Oberriet
1912	Bont Hermann	Monteur	Oberriet
1912	Lüchinger Wilhelm	Gast-u.Landwirt	Montlingen
1913	Wüst Ferdinand	Ziegeleiarbeiter	Montlingen
1913	Lüchinger Johann	Privatier	Montlingen
1914	Wüst Josef	Schmied	Eichenwies
1914	Gächter Alfred	Metallarbeiter	Montlingen
1914	Wüst Emil	Bauarbeiter	Eichenwies
1915	Wüst Viktor		Oberriet
1917	Wüst Reinhard	Schlosser	Eichenwies
1917	Bont Alfred	Viscosearbeiter	Montlingen
1917	Gächter Johann	Maler	Montlingen
1918	Mattle Pius	Handlanger	Eichenwies
1918	Mattle Johann	SBB-Arbeiter	Eichenwies
1918	Wüst Heinrich	Metallarbeiter	Montlingen
1919	Wüst Johann	Ziegeleiarbeiter	Montlingen
1919	Mattle Stefan	Metallarbeiter	Montlingen
1919	Guidolin August	Maurerpolier	Eichenwies
192o	Bont Hermann	Schreiner	Oberriet
192o	Gächter August	Elektriker	Oberriet
1921	Lüchinger Martin	Werkmeister	Oberriet
1922	Gächter Othmar	Bauamtsarbeiter	Eichenwies
1922	Mattle Josef	Bauarbeiter	Eichenwies
1922	Wüst Heinrich	Metallarbeiter	Montlingen
1923	Gächter Karl	Holzarbeiter	Eichenwies
1923	Mattle Felix	Hilfsarbeiter	Montlingen
1925	Wüst Xaver	Schreiner	Eichenwies
1927	Kluser Josef	Optikarbeiter	Eichenwies
1927	Mattle Paul	Magaziner	Eichenwies
1928	Wüst Franz	Schlosser	Oberriet
1929	Bont Othmar	Freileitungsmont.	Eichenwies
1929	Lüthi Alexander	Zimmermann	Montlingen
1929	Wüst Johann	Sattler	Oberriet
1929	Zäch Josef	Schlosser	Eichenwies
1931	Wüst Rudolf	Hilfsarbeiter	Eichenwies
1932	Gächter Peter	Hilfsarbeiter	Eichenwies
1932	Lüthi Walter	Hilfsarbeiter	Montlingen
1933	Mattle Gallus	Geflügelzüchter	Eichenwies
1933	Wüst Emil v. Anselm	Chauffeur	Montlingen
1933	Wüst Linus	Schlosser	Oberriet
1933	Zäch Walter	Möbelschreiner	Oberriet

1934 Gächter Walter	Hilfsarbeiter	Oberriet
1934 Zäch Paul	Metallarbeiter	Eichenwies
1935 Kolb Werner	Kfm. Angestellter	Eichenwies
1935 Mattle Ernst	Landwirt	Eichenwies
1935 Zäch Werner	Landwirt	Eichenwies
1935 Bont Paul	Kfm. Angest.	Montlingen
1935 Gächter Benno	Metallarbeiter	Oberriet
1935 Kolb Heinrich	Metallarbeiter	Oberriet
1936 Mattle Walter	Werkmeister	Eichenwies
1937 Zäch Ernst	Metallarbeiter	Eichenwies
1938 Baumgartner Josef (Präs)	Landwirt	Eichenwies
1938 Wüst Selin	Hilfsarbeiter	Montlingen
1938 Zäch Franz	Metallarbeiter	Oberriet
1939 Gächter Erwin	Schrein er	Eichenwies
1941 Wüst Hermann	Bäcker	Eichenwies
1941Lüthi Kurt	Zimmermann	Montlingen
1942 Lüchinger Karl	Lehrer	Montlingen
1942 Gächter Othmar	Schrein er	Oberriet
1942 Bont Armin	Forsting. ETH	Eichenwies
1942 Mattle Peter	Mechaniker	Oberriet
1943 Gächter Anton	Gärtner	Oberriet
1943 Gächter Hermann	Holzarbeiter	Eichenwies
1944 Lüthi Josef	Schreiner	Montlingen
1944 Mattle Peter	Verkäufer	Eichenwies
1944 Zäch Karl	Schlosser	Eichenwies
1945 Bont Alfred	Automechaniker	Montlingen
1945 Bont Max	Mechaniker	Eichenwies
1945 Gächter Alfred	Maschinenzeichner	Montlingen
1945 Gächter Walter	Metallarbeiter	Montlingen
1945 Wüst Ferdinand	Mechaniker	Oberriet
1945 Wüst Paul	Gärtner	Oberriet
1946 Bont Josef	Galvaniseur	Montlingen
1946 Mattle Niklaus	Stud. techn.	Oberriet
1947 Gächter Manfred	Gärtner	Oberriet
1947 Lüchinger Erich	Briefträger	Montlingen
1947 Wüst Werner	Kfm. Angest.	Eichenwies
1947 Zäch Niklaus	Landwirt	Eichenwies
1947 Linder Alfred	Holzarbeiter	Eichenwies
1948 Mattle Werner	Briefträger	Oberriet
1948 Wüst Hanspeter	Kfm. Angest.	Eichenwies
1948 Bont Hans	Mechaniker	Eichenwies
1948 Wüst Othmar	Maschinenschlosser	Eichenwies
1948 Bont Walter	Zimmermann	Montlingen

Zusammenstellung der Ortsbürger

Nach Altersgruppen

Jahrgang	1886-89	189o-99	19oo-o9	1o-19	2o-29	3o-39	4o-48	Total
Anzahl Bürger	3	1o	22	23	17	21	29	125
Davon Landwirte	(1)	(2) 1	6	1	o	4	1	(4) 13

( ) = Nicht mehr oder nicht mehr selbständig tätig

Nach Berufsgruppen

Jahrgang	1886-89	189o-99	19oo-o9	1o-19	2o-29	3o-39	4o-48	Total
Selbst. Landwirte		1	6	1	o	4	o	12
Selbst-Erwerbende			2	2	3	2	0	9
Unselbst-Erwerbende			12	19	14	15	29	89
Pensionierte AHV-Bezüger Privatier	3	9	2	1	o	o	o	15

Nach Wohnort

Jahrgang	1886-89	189o-99	19oo-1o	1o-19	2o-29	3o-39	4o-48	Total
Eichenwies	2	5	12	7	9	11	12	58
Oberriet	1	3	6	4	5	6	8	33
Montlingen	o	2	4	12	3	4	9	34
Kriessern	o	o	o	o	o	o	o	o
Kobelwald	o	o	o	o	o	o	o	o

Nach Geschlechtern

Jahrgang	1886-89	1890-99	1900-09	10-19	20-29	30-39	40-48	Total
Baumgartner	1	1	1	1	o	1	o	5
Wüst	1	2	1	8	5	4	6	27
Mattle	1	o	8	4	3	3	4	23
Gächter		2	6	4	3	4	6	25
Kluser		1	o	o	1	o	o	2
Kolb		3	2	o	o	2	o	7
Bont		1	1	3	2	1	6	14
Zäch			2	o	1	5	2	10
Lüthi			1	o	1	1	2	5
Guidolin				1	o	o	o	1
Lüchinger				2	1	o	2	5
Linder							1	1
Stieger								o

G e g e n w ä r t i g e V e r w a l t u n g

Präsident: Baumgartner Josef, Landwirt 1938, Eichenwies
Vice-Präs: Gächter Othmar, Bauamtsarbeiter 1922, Eichenwies
Kassier : Kolb Werner, Kfm. Angest. 1935, Eichenwies
Mitglieder: Mattle Ernst, Landwirt 1935, Eichenwies
Bont Karl, Bauarbeiter 1910, Montlingen
Aktuar : Bont Johann, a. Gemeindebeamter, Eichenwies

Rechnungsprüfungskomission:
Gächter August, Elektriker, 1920, Oberriet
Lüchinger Karl, Lehrer, 1942, Eichenwies
Wüst Hans, Sattlermeister, 1929, Oberriet

Förster : Ammann Alfons, Oberriet
Bezirksoberforster: Josef Widrig, 1915, Buchs

Eichenwies, Dez. 68- März 1969

Der Verfasser:
Armin Bont, Forsting.